

8.7.1917

Die französische Volksvertretung und der Friede

(Von unserem Korrespondenten)

3 Paris, 5. Juni.

Die Geheimtagung der französischen Kammer, die am 1. Juni zur Besprechung der durch die Stockholmer Konferenz aufgeworfenen Fragen der Besetzung hatte, wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni beendet. Am Sonntag hatte keine Sitzung stattgefunden. Es ist klar, daß in den langen Debatten nicht nur der Bericht der Sozialisten Cahin und Moutet über die wahre Lage in Rußland gehört und besprochen wurde, dieser geheimnisvolle Bericht, der die Kraft besessen hatte, am Pfingstmontag den Umfall der sozialistischen Mehrheit vor der Minderheit zu verursachen und den beinahe einstimmigen Beschluß, eine Delegation nach Stockholm zu schicken, herbeizuführen. Die Geheimtagung begann wohl mit den Ausführungen der beiden Sozialisten; die Debatte wurde aber stark erweitert, so daß nicht nur das Verhältnis Frankreichs zum neuen Rußland, sondern die Stellung Frankreichs zu allen seinen Verbündeten und die Stellung der Volksvertretung zur Friedensfrage besprochen wurde. Die Genossen Cahin und Moutet hatten mit ihren Ausführungen vor der Kammer nicht denselben Erfolg wie vor dem sozialistischen Parteitag. Die Kammer hatte schließlich an dem Beschluß der Regierung, die Bässe nach Stockholm zu verweigern, nichts auszu sehen. Die sozialistischen Erklärungen änderten an den Ansichten der großen Mehrheit der französischen Deputierten nichts.

Zwischen der Geheimtagung der Kammer und dem Sozialistkongreß bestand eben ein Unterschied. Wenn bei den Sozialisten die Ausführungen der Herren Cahin und Moutet so stark wirkten, so war es darum, weil niemand imstande war, auf Grund zuverlässiger eigener Berichte, auf Grund einer genauen Kenntnis der Verhältnisse des republikanischen Frankreichs zum zaristischen Rußland, und auf Grund eines sichern Ueberblicks über die allgemeine Lage sowohl vom militärischen als auch vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus Kritik an der Auffassung der beiden Genossen zu üben. In der Kammer fanden sich Leute, die den Herren Cahin und Moutet antworten und ihnen auch über die russischen Angelegenheiten Dinge sagen konnten, hinter die sie während ihres Aufenthaltes von drei Wochen nicht hatten kommen können. Die Staatsmänner, die über alle Vorgänge der letzten Jahre genau unterrichtet sind, und die auch mit Autorität über die allgemeine Lage sprechen können, haben das Wort ergriffen, um die Volksvertretung in Stand zu setzen, in voller Kenntnis der Sachlage zu urteilen. Man erwähnte in den Wandelgängen hauptsächlich eine große Rede Briand's, die alles sagte, was zwischen ihm und der Regierung des Zaren unterhandelt worden ist, und längere Ausführungen des Kriegsministers Painlevé, der offen sagte, wie seiner Ansicht nach die Entente dran ist, und was von der Widerstandskraft der Zentralmächte vernünftigerweise noch erwartet werden kann.

Es ist aus diesen wenigen Andeutungen un schwer zu ersehen, daß diese Geheimtagung die wichtigste war, die je stattgefunden hat. Man brach mit veralteten Gewohnheiten; man öffnete die Geheimfächer der Diplomatie; man kam überein, daß sie in Zukunft offen bleiben sollen. Man setzte die Volksvertretung in den Stand, in voller Kenntnis der Sachlage zu urteilen und unter ihrer vollen Verantwortung Stellung zur Friedensfrage zu nehmen. So schlug man den Weg ein, der für eine Demokratie der einzig richtige ist. Diese erschöpfende Aussprache in der Kammer gibt der angenommenen Tagesordnung ihre ganze Bedeutung. Was da beschlossen wurde, ist nicht das Werk einer vergänglichen Regierung, die man später einmal auswechseln und desavouieren könnte, sondern das Werk der Volksvertretung, die jetzt beständig ist als sonst, da im Kriege in Frankreich keine Wahlen stattfinden. Die Tagesordnung ist nicht das Werk einer Sitzungsüberraschung, sondern sie ist zunächst im Schoße der Mehrheitspartei und dann im Schoße aller andern Parteien eingehend besprochen worden, und der Text wurde mehrfach leicht umgeändert. Er trägt die Unterschriften der Hauptführer der in Frankreich regierenden radikalen Partei, Caillaux inbegriffen, und er verpflichtet alle, die für ihn gestimmt haben, d. h. 453 französische Volksvertreter, unter denen sich die Führer der Mehrheitssozialisten befinden, die

so zeigten, daß sie das Verbot, nach Stockholm zu gehen, verschmerzen können. 55 Deputierte haben nein gesagt, unter ihnen befinden sich Extreme von der Linken und von der Rechten.

Die Tagesordnung bietet nichts Ueberraschendes. Wer Frankreichs Volksvertretung kennt, wußte, daß sie nicht an Eroberungen denkt; sie will Elsaß-Lothringen zurück, das ihr trotz dem Protest seiner Vertretung vor 45 Jahren entrißene worden ist. Sie will auch, daß der angerichtete Schaden von Deutschland zurückvergütet wird. Rückvergütung und Kriegsentwädigung ist nicht dasselbe. Die Deutschen haben 1870 fünf Milliarden Entschädigung an ihre Kriegskosten verlangt; im eigenen Land hatten sie keinen Schaden erlitten. Heute denkt kein Mensch daran, sich die Kriegsausgaben auch nur teilweise rückerstatten zu lassen. Aber die Franzosen finden es recht und billig, daß der ihrem Lande angerichtete Schaden nach Maßgabe des Möglichen gutgemacht wird. Dabei wird als selbstverständlich angesehen, daß für die kleinen Staaten, die so schwer leiden mußten, dasselbe gilt.

Man weiß in Frankreich sehr wohl, daß all dies vorläufig lediglich Friedentheorie ist; denn man hat gesunden Sinn genug, um einzusehen, daß die Theorie nur dadurch in die Praxis gesetzt werden kann, daß der Feind besiegt wird. Er muß aus dem Lande vertrieben; er muß so geschlagen werden, daß er die Friedensbedingungen, die man ihm zudentt, annehmen muß. Wenn also die Kammer ihre Ziele bekannt gibt, so hat sie Vertrauen, daß sie mit Waffengewalt erreicht werden können. Die französische Kammer begrüßt im ersten Satz ihrer Tagesordnung die russische Demokratie. Sie hat Vertrauen, daß ihre Haltung von den Russen begriffen wird und daß die ihre Bündnispflichten so halten, wie sie die französische Demokratie gegenüber dem alten und dem neuen Rußland gehalten hat. Denn wer könnte sich darüber täuschen, daß die russische Revolution unter dem Schutze der englischen und französischen Bajonette stattgefunden hat, daß die große Frühjahrsoffensive im Westen den Revolutionären des Ostens freie Hand gab? Frankreich schießt jetzt einen der hervorragendsten radikalen Führer, den ehemaligen Kriegsminister Rouleus, als Botschafter nach Rußland. Man wird abwarten müssen, ob es ihm gelingt, das neue Rußland zum französischen Standpunkt zu bekehren. Jedenfalls ist Frankreich mit allen seinen Verbündeten entschlossen, sich von keinem russischen Vorgang, von der Erreichung der festgestellten Friedensziele abhalten zu lassen.